



Nr. 180.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

81. Jahrgang.

Veröffentlichungstage: Dienstag, Donnerstag, Samstag, Sonntag. Insertionspreis 10 Pf. pro Zeile für Stadt und Bezirk; außer Bezirk 12 Pf.

Dienstag, den 13. November 1906.

Abonnementpreis im d. Stadt pr. Viertel. Rf. 1.10 incl. Teilerl. Vierteljähr. Postbezugspreis ohne Bestellg. f. d. Ost- u. Hochbav. Postbezugspreis 1 Rf., f. d. sonst. Bezugs Rf. 1.10, Bestellgeld 20 Pf.

Emliche Bekanntmachungen.**Kurse für elektrische Installation.**

Die K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel beabsichtigt, folgende Kurse für elektrische Installation abzuhalten:

- a) für die Installation von Schwachstromanlagen vom 7. bis 19. Januar 1907;
- b) für die Installation von Starkstromanlagen vom 21. Januar bis 16. Februar 1907;
- c) für die Installation von Starkstromanlagen vom 18. Februar bis 16. März 1907.

Zu den Kursen werden im Lande ansässige selbständige Handwerker und ältere Gesellen, in erster Linie solche, welche sich selbständig zu machen im Begriff sind, zugelassen. Voraussetzung für die Zulassung zu dem Kurs für die Installation von Starkstromanlagen ist entweder die vorherige Teilnahme an dem Kurs für Schwachstromanlagen oder der Nachweis praktischer Tätigkeit auf dem Gebiet der elektrischen Installation. Ein Unterrichtsgeld wird nicht erhoben. Auswärtigen minderbemittelten Teilnehmern wird auf Ansuchen ein Beitrag zu den Kosten der Reise nach Stuttgart gewährt; außerdem kann solchen auswärtigen Kursteilnehmern, welche besonders bedürftig sind, auf Ansuchen und auf Nachweis einer besonderen Bedürftigkeit ein weiterer Beitrag zu den Kosten des Aufenthalts in Stuttgart gereicht werden.

Beitragsgesuche sind gleich bei der Anmeldung anzubringen; nachträglich einkommende Gesuche können in der Regel nicht mehr berücksichtigt werden.

Anmeldungen zur Teilnahme an den Kursen sind durch Vermittlung der Gemeindebehörde des Wohnorts oder des Vorstandes einer örtlichen gewerblichen Vereinigung bis spätestens 17. Dez. d. J. an die K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel einzureichen. Die Gemeindebehörden und die Vorstände der gewerblichen Vereinigungen werden ersucht,

bei der Vorlage der Anmeldungen sich darüber zu äußern, ob die Angemeldeten nach ihrer Ausbildung und ihren Fähigkeiten voraussichtlich in der Lage sind, mit Erfolg an den Kursen sich zu beteiligen und ob ihre Zulassung befürwortet werden kann. Soweit die Angemeldeten wegen besonderer Bedürftigkeit um Beiträge zu den Kosten des Aufenthalts in Stuttgart nachsuchen, wolle bei Vorlage der Anmeldungen auch Auskunft über die Vermögens- und Familienerhältnisse der Gesuchsteller, bezw. auch ihrer Eltern gegeben werden.

Aus den Anmeldungen sollen im übrigen ersichtlich sein: Namen, Beruf, Berufsstellung (ob selbständig oder Geselle), Wohnort und Alter der Angemeldeten. Bezüglich derjenigen Personen, welche sich nur zu dem Kurs für die Installation von Starkstromanlagen anmelden, ist außerdem Nachweis über die seitherige praktische Tätigkeit auf dem Gebiet der elektrischen Installation zu erbringen.

Stuttgart, 7. November 1906.

Mösthauf.

Tagesneuigkeiten.

* Calw 12. Nov. Am gestrige Sonntag, als dem Tag der Taufe Luthers, hielt die evangelische Gemeinde einen schönen Familienabend im Badischen Hofe ab. Diese seit einigen Jahren bestehende Einrichtung hat sich auch diesmal bewährt und ihre Anziehungskraft auf die evangelischen Gemeindeglieder scheint nachhaltig und fördernd zu sein. Dies zeigte sich in der überaus zahlreichen Beteiligung und dem freien, ernstfröhlichen Geiste, der in der Versammlung zum Ausdruck kam. Nach einigen freundlichen Begrüßungsworten seitens des Vorsitzenden hielt Pfarrer Burk einen Vortrag über Luther und die Kunst, hernach berichtete Dekan Roos über

eine Episode aus Calws Vergangenheit, über die separatistische Bewegung in der Stadt im Jahre 1713. Von Mitgliedern des Jünglingsvereins wurde das Deklamatorium: Wir sind Deutsche, zu äußerst wirkungsvoller Wiedergabe gebracht. Den musikalischen Teil hatte der Kirchengesangsverein und Fr. Melanie Gahner (Klavier) übernommen. Das Schlusswort sprach Stadtpfarrer Schmid. Der Familienabend war so recht geeignet, die evangelischen Mitglieder sich einander nahe zu bringen und dabei die gesellschaftliche Schranke zu durchbrechen, die sonst im Leben so trennend zwischen den einzelnen Ständen stehen. Der ganze Verlauf der Versammlung war für alle Teilnehmer, für Jung und Alt, hochbefriedigend.

Calw 12. Nov. (Landtagswahl.) Die Kandidaturen stehen nun auch in unserem Bezirk fest. Die Volkspartei hat in ihrer gestern abgehaltenen Versammlung den Verwaltungsaktuar Staudenmeyer als Kandidaten aufgestellt und Hr. Staudenmeyer hat die Kandidatur angenommen. Die Wahlbewegung kommt nun in Fluß. Vor 6 Jahren standen als ernsthafte Gegner nur die Konservativen und die Deutsche Partei der Volkspartei gegenüber, während diesmal auch der Bauernbund seinen eigenen Kandidaten aufgestellt hat. Durch diese Stimmenverteilung ist umsoweniger in Aussicht zu nehmen, daß die Wahl mit der ersten Handlung ihren Abschluß findet.

Neuenbürg 10. Nov. Während die Sozialdemokratie seit Wochen an der Arbeit ist, wartet man gespannt auf die Tätigkeit der Leitungen der deutschen und der Volkspartei. Ein

Sein Dämon.

Roman von Franz Treller.

(Fortsetzung.)

Sie war noch zu jung, um sich über ihre Empfindungen klar zu sein. Der Brief Henrys bereite ihr eine große Freude, und sie trug ihn, was ihr Vater freilich nicht wußte, stets mit sich und hielt ihn oft auf dem Herzen bewahrt. Festlichkeiten fanden in diesem Teile des Jahres unter den reichen und gastfreundlichen Bewohnern jenes Landstriches überall statt. Bald war es ein Ball, zu dem die Nachbarn geladen wurden, bald ein Picknick im Walde, wozu sich die Bewohner der Herrenhäuser vereinten. Selten fehlten bei diesen Festlichkeiten Mr. Stanford mit seiner Tochter, denn er war eifrig bemüht, sie in Gesellschaft zu bringen. Daß die anmutige junge Erbin von Wilmington stets von einer Schar aufmerksamer Kavaliere umgeben war, schien aber Clara wenig zu berühren.

Bei all diesen Gesellschaften gab Mrs. Walton, die ebenso reich als weltgewandt und von feinen gesellschaftlichen Formen war, den Ton an. Die Dame spielte eine eigenartige Rolle in der Gesellschaft des Country. Die Gattin eines Mannes von unermäßigem Vermögen und dementsprechendem Einfluß, hatte sie sich beides dienstbar zu machen gewußt und herrschte nicht nur in der Gesellschaft allein.

Mr. Walton hatte seine zweite Frau vor vielleicht dreizehn Jahren in Paris kennen gelernt und sie dort geheiratet. Seltene Gerüchte liefen bald über die junge Frau um. Man wollte wissen, sie sei die Tochter eines berühmten Spielers aus Louisiana, sei bereits verheiratet gewesen und habe allerlei merkwürdige Abenteuer erlebt. Doch blieb dies nur Gerücht.

Als die neue Mrs. Walton auf Woodhouse erschien, Besuche machte

und ihren Salon eröffnete, huldigte doch alles der schönen, eleganten Frau. Ihre mutmaßliche Vergangenheit deckten vollständig der Name und der Reichtum ihres Mannes. Von da an war Mrs. Walton die maßgebende Dame der Gesellschaft. Daß sie über den kränklichen Mr. Walton eine entsprechende Herrschaft ausübte, verminderte ihren Einfluß nicht.

Mrs. Walton lebte, wie es auch der Reichtum ihres Gemahls erlaubte auf dem größten Fuß und brachte einen großen Teil des Jahres auf kostspieligen Reisen zu. Bald glänzte sie in New-York, bald in Paris und London. Anfangs begleitete Mr. Walton sie. Als diesen seine fortschreitende Krankheit an den Stuhl fesselte, reiste sie allein. Viel munkelte man darüber, daß Mrs. Walton die Kinder ihres Mannes aus erster Ehe mit großer Härte behandle, doch wußte man darüber nichts Genaueres.

Mrs. Walton war eine Natur, die gestützt auf enorme Mittel, alle Freuden des Lebens voll auskostete, ob ihr gleich die Betätigung der Macht, die ihr der Reichtum gestattete, am wertvollsten zu sein schien. So vergnügungssüchtig sie war, so viel sie auch umworben wurde, so blieb ihr Ruf als Weib doch unangetastet. Herz schien sie nicht zu haben. Die Herrschaft in der Gesellschaft, im Hause selbst, in dem ausgedehnten Wirtschaftsbetriebe, so weit sie ihn machen konnte, schien ihr das begehrteste zu sein. Die Wirtschaftsbeamten zitterten vor ihr. Ja, selbst in den Angelegenheiten des Country, des Staates, machte sie bei Wahlen und anderen Anlässen ihren Einfluß geltend, und oftmals hatten die es zu bereuen, die sich ihrem Willen entgegenstimmten.

Wenn sie nicht zu lieben verstand, verstand sie doch zu hassen. In dieser Frau vereinigten sich maßlose Herrschbegierde mit einer hochantischen, maßlosen Lust an weltlichen Vergnügungen, die nur durch die konventionelle Schranke, die sie nicht auch verletzen durfte, ohne sich den Boden unter den Füßen zu entziehen, in ihrer vollen Entfaltung gehindert wurde.

Man verzieh dies der immer noch auffallend schönen Frau, so lange

von der letzteren aufgestellter Kandidat (ein Geschäftsmann, dem ein Abgeordneten-Mandat zur größten Last werden müßte) war von vornherein nicht ernst zu nehmen. Nach gepflogenen Verhandlungen mit der deutschen Partei einerseits und seitens der deutschen Partei mit der Volkspartei andererseits, die einen negativen Erfolg hatten, hat nun die Volkspartei den Professor Hofmann von der Tierarzneischule als Kandidat aufgestellt, während die deutsche Partei unschlüssig ist, ob sie dem bisherigen Abgeordneten das Mandat antragen, oder welchen Kandidaten sie aufstellen wird.

Widbad 10. Nov. Das Hotel „Bellevue“ wurde an den Besitzer des Hotels Klumpp hier um 390 000 M. verkauft.

Herrenberg 10. Nov. Heute begab sich das Gericht nach Hofau, wo der Fuhrmann Wörner seinen 75jährigen Schwiegervater auf der Straße zu Boden geworfen haben soll. Der alte Mann soll bewußtlos darnieder liegen.

Herrenberg 10. Nov. Auf dem heutigen Schweinemarkt waren zugeführt: 160 St. Mischschweine, Erlös per Paar 22—38 M., 114 St. Lauserschweine, Erlös per Paar 45 bis 90 M. Verkauf schwach.

Stuttgart 10. Nov. Gestern Vormittag spielten in einer Wohnung der Holzstraße zwei 4 und 6 Jahre alte Mädchen mit dem Diensten, hiebei gerieten die Kleider des 4 Jahre alten Kindes in Brand. Das Kind sprang mit den brennenden Kleidern die Treppe hinunter, wo das Feuer von einer Hausbewohnerin erstickt wurde. Das Kind erlitt starke Brandwunden und mußte nach Anlegung eines Rotverbandes in die Alghaellanstalt verbracht werden, wo es im Laufe des Nachmittags gestorben ist.

Stuttgart 10. Nov. Die vom Württ. Gartenbauverein veranstaltete Chrysanthemum-Ausstellung in der Gewerbehalle wurde heute Vormittag von dem Vorstand des Gartenbauvereins Oberfinanzrat Renner, mit einer Ansprache eröffnet. Unter den geladenen Gästen befand sich General von Berger, Oberhofmarschall Frh. von Wöllwarth, Robinettedes von Kibel, Oberbürgermeister von Gauß. Die Ausstellung, die ein überaus farbenprächtiges Bild bietet, zeigt, daß bei uns das gärtnerisch wertvolle Chrysanthemum zu sehr großer Vollkommenheit gebracht worden ist. Eine große Menge von Pflanzen in verschiedenen Formen mit weißen, gelben, roten und orangefarbenen Blüten sind von etwa 40 hiesigen und auswärtigen Ausstellern in hübschen Arrangements aufgebaut. Beachtenswert sind die wundervollen Blumensträuße mit Chrysanthemen gebunden in großen japanischen Vasen. Dem Grundcharakter der

Ausstellung entsprechend ist der Schmuck der Gewerbehalle gestaltet worden. Die Brüstungen der Galerien sind mit japanischen Fächern geschmückt. Im Hintergrund erhebt sich ein japanisches Gartenhaus, bevor ein von Landschaftsgärtner Gsch angelegter japanischer Garten. In dem Gartenhaus sind allerlei Kunstgegenstände aus den Sammlungen des Japanwarengeschäfts A. Dolmetsch. Mit der Chrysanthemumausstellung ist zugleich ein Winterflor und Vindereiausstellung verbunden.

Horb 10. Nov. Auf dem Bahnhof in Neckarhausen gingen am Samstag einigen Bauern, welche Schweine zur Bohn brachten, verschiedene davon zu Grunde. Wie es sich herausstellte, hatten sie die Tiere des Mehrgewichts wegen überfüttert, so daß ihnen der Magen platzte.

Geislingen 10. Nov. Einen guten Fang machte am Samstag Nachmittag die hiesige Polizei. Ein etwa 30 Jahre alter, elegant gekleideter Herr, der sich als Dr. Kaiser ausgab, wurde hier verhaftet, als er sich auf Grund gefälschter Postanweisungen größere Gelddeträge auszahlen lassen wollte. In Stuttgart, Ulm, Heilbronn und Crailsheim soll ihm dieses Geschäft bereits etwa 5000 M. eingetragen haben. Es scheint sich um einen gefährlichen Hochstapler zu handeln.

Emmendingen 10. Nov. Im Ortsgefängnis ist in vergangener Nacht lt. „Emmendinger Stg.“ der fluchtwillig verfolgte Holzjäger Kaver Balle von hier ausgebrochen und hat das Weite gesucht. Das in Sandstein eingelassene Eisengitter hat er ausgehoben. Balle gilt als gemeingefährlich.

Baden-Baden 9. Nov. Es ist jetzt festgestellt, daß der in London verhaftete Rechtsanwalt Hau es war, welcher i. St. das Telegramm an Frau Molitor abschickte, das sie fälschlicherweise nach Paris zu einer dort lebenden Tochter rief. Vielleicht hat Hau, der wie es heißt, von Frau Molitor verschiedentlich mit Geldforderungen abgewiesen wurde, dabei aber selbst in guten Geldverhältnissen sich befunden haben soll, damals daran gedacht, sein Opfer möglichst fern von der Heimat zu töten. Dann erfolgte der zweite Versuch, Frau Molitor wenigstens aus ihrem Hause zu locken und dadurch die Flucht nach vollendeter Tat zu erleichtern. Wie jetzt bekannt wird, wäre indes auch der telephonische Anruf, durch den Frau Molitor aus dem Telegraphenamt gerufen ward, beinahe gescheitert. Bei dem Anruf kam nämlich zuerst das Dienstmädchen der Frau Molitor ans Telefon, das die Stimme Haus zu erkennen vermeinte und auf das telephonische Geheiß, Frau Molitor selbst an den Apparat zu rufen, dieser ganz arglos ausrichtete: „Ich glaube, es ist

Mister Hau.“ Rechtsanwalt Hau hatte nämlich seinen Namen, der englischen Aussprache wegen, anglisiert. Frau Molitor ihrerseits glaubte der Meldung, daß das Telegraphenamt sie rufe, und fiel auf dem Wege zum Amt dann durch die Kugel ihres eigenen Schwiegersohnes. Nach verübtem Mord war Hau abends 9 58 wieder in Frankfurt eingetroffen. Von Frankfurt aus wartete er sich sofort nach London. Vorher aber hatte er seiner Frau ein Telegramm geschickt, das sein Verderben werden sollte. Die Depesche lautete nämlich: „Komme morgen aberd nach London, Adresse nicht verraten. Hau.“ Mit diesem Telegramm verriet Hau sich selbst und sein Reiseziel. Ungefährte wurde die Londoner Polizei von der Angelegenheit in Kenntnis gesetzt, der es dann schnell gelang, den eben angekommenen Mörder habhaft zu werden. Ueber die dortige Vernehmung wird mitgeteilt: Hau erklärte, es liege ein Mißverständnis vor. Er gab jedoch zu, daß er von Baden-Baden komme.

München 10. Nov. Vor dem Kriegsgericht der 1. Division hatten sich die Soldaten des 1. Infanterieregiments Otto Fischer und Frischmann wegen militärischen Aufruhrs zu verantworten. Diese Anklage wurde fallen gelassen, dagegen eines tötlichen Angriffes auf einen Vorgesetzten schuldig gesprochen. Fischer wurde zu 2 1/2 Jahren, Frischmann zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt.

Köln 10. Nov. Die „Kölnische Zeitung“ beschäftigt sich an leitender Stelle mit dem Rücktritt Poddbielski's und erklärt: Obgleich die amtliche Bestätigung vom Rücktritt des Ministers noch nicht vorliegt, wird doch allgemein angenommen, daß der Minister sein Abschiedsgesuch in den allerletzten Tagen erneuert habe und daß seine Genehmigung mit Sicherheit zu erwarten sei. Es sei Tatsache, daß der Minister gesundheitlich sehr schlecht stehe und daß der Minister, der sich bisher mit aller seiner Energie an sein Portfeuille klammerte, zu der Ansicht gekommen ist, daß sein Gesundheitszustand ihm nicht gestatte, dem Sturm zu trotzen, auf den er sich im Reichs- und Landtage gefaßt machen mußte. Das Blatt gibt der Erwartung Ausdruck, daß ein neuer Minister berufen werde, der seine Aufgabe nicht einzig und allein in rücksichtsloser Wahrung einseitiger agrarischer Interessen sieht. Der Nachfolger dürfte aus der Reihe der ausgesprochenen Agrarier entnommen werden, in dessen sei zu hoffen, daß er nicht gegenüber bestimmten wirtschaftlichen und politischen Notwendigkeiten mit gleicher Blindheit geschlagen sein werde, wie Poddbielski.

Berlin 10. Nov. Die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt: Die „Vossische Zeitung“ glaubt annehmen zu müssen, daß die falsche Nachricht von der Genehmigung des Abschiedsgesuches des

man Gewinn von ihren bizarren Launen, die stets sehr kostspielig waren, zog, und die beste Gesellschaft der ganzen Landschaft drängte sich zu ihren Festen, lag in ihrem Banne.

Das war die Frau, der der junge Waldbmann ein so ungewöhnliches Interesse abstrugte. Die Verhaftung der Hunters verhinderte die beabsichtigte Nachforschung nach dessen Herkunft, und trotz angewandter Mühe vermochte Mrs. Walton Henrys Aufenthalt nicht zu erkunden, der außerdem nur Mr. Stanford und Miß Clare bekannt war. Die vorsichtige Erkundigung nach dem Schicksal des Reiters der Erbin von Wilmington hatte kein Resultat. Auch gedachte des Jägers, mit Ausnahme der Herrschaft, kaum noch jemand, und in dem glänzenden Treiben, das auf den großen Gütern entfaltet wurde, schien auch Mrs. Walton den jungen Mann vergessen zu haben; wenigstens fragte sie nicht wieder nach seinem Schicksal.

Henry, der nun ein halbes Jahr eifrig den Studien obgelegen, hatte daneben, wie er sich mit Humor ausdrückte, sich die Erlaubnis ausgebeten, Wilmington aufsuchen zu dürfen.

Nach einiger Ueberlegung gewährte ihm Mr. Stanford diesen Wunsch. Der kluge Mann nahm an, daß der junge, von einem romantischen Schimmer umgebene Jäger im Salon diesen Schimmer durchaus verlieren, und daß damit auch der Eindruck schwinden würde, den er möglicherweise auf das Herz seines Kindes gemacht haben könnte.

Das instinktive Mißtrauen gegen Mrs. Walton, eine Dame, deren Charaktereigenschaften er wenig Sympathie entgegenbrachte —, das in ihm aufgestiegen war, als er ihren Vertrauten, den Franzosen, in Gesellschaft des ihm wohl bekannten Regers vor Hunters Wohnung bemerkte, war zwar nicht geschwunden, aber er mußte sich sagen, daß es mehr der Persönlichkeit der Frau galt, als daß wirkliche Gründe dafür vorhanden gewesen wären.

Schließlich konnte man Henry nicht immer verstecken, und vielleicht hatte ihm seine Antipathie auch einen Streich gespielt.

Was konnte Mrs. Walton von dem ihr unbekannten Menschen wollen? Er lud Henry nach Wilmington zum Besuche ein.

Strahlend vor Freude packte dieser seinen Koffer und bestieg den Dampfer, der ihn flromadwärts tragen sollte. Das Glückseligen wiederzusehen, war ihm doch sehr lieb. Dieser junge Sohn der Wildnis war nicht nur eine jugendlich männliche, sondern in seinem gütigen Reizeanzug auch elegante Erscheinung. Seine Haltung, die ungeschulte Anmut der Bewegungen, die Gewissenheit derselben, hatten etwas, das ihn wesentlich und zwar vorteilhaft von jungen Leuten, auch der besseren Kreise unterschied.

Sein schönes Gesicht, das in Gesundheit und Lebensfreude strahlte, hatte das Braum, welches Wind und Sonne darauf abgelagert hatten, verloren, ohne an Frische etwas einzubüßen.

Trotz der scharfen Jägeraugen, die gewohnt waren, sich nicht das Kleinste entgehen zu lassen, lag der Ausdruck unverdorbener Jugendlichkeit auf diesen Zügen, die unwiderstehlich für den Jüngling einnahm, um so mehr, als sie bei der Jugend der amerikanischen Städte nur sehr selten gefunden wird.

Henry sah sich auf Deck des Dampfers, der nur dem Lokalverkehr zwischen den Uferstädten von Arkansas und Mississippi diente, um. Auf dem Hinterdeck befanden sich nur wenige Passagiere. Unter den männlichen Reisegefährten fiel ihm ein älterer, an der Bordwand sitzender Mann auf, der mit einer gelassenen Ruhe auf den Strom hinausblühte, ohne von dem Treiben umher, dem Gehen und Kommen, dem hastigen Ein- und Ausladen irgendwelche Notiz zu nehmen. Das Gesicht dieses Mannes, der in einen grauen Sommeranzug gekleidet war, der gefällig eine kräftige Gestalt umhüllte, übte eine besondere Anziehungskraft auf Henry aus. Die Züge, die ein kurz gehaltener Vollbart umgab, waren von edler Form, aber es war nicht das, was Henrys Augen fesselte, es lag in diesem Gesicht, gebräunt von mancher Sonne, ein ganz besonderer Ausdruck, der dem Jüngling fremd war.

(Fortsetzung folgt.)

Landwirtschaftsministers entweder von ihm selbst oder von seinen nächsten Vertrauten in die Öffentlichkeit gebracht worden sei. Es ist überflüssig, besonders zu betonen, daß Herr v. Podbielski selbstverständlich dieser Meldung ebenso fern steht, wie dem Artikel des „Lokal-Anzeigers“, der die „Wiessche Zeitung“ zu ihrer famosen Annahme verleitet.

Berlin 10. Nov. Der Kaiser hat sich für heute Abend beim Reichskanzler Fürsten Bülow zum Diner angelassen. Einladungen hierzu haben u. A. die Minister von Einem, von Tirpitz und von Bethmann-Hollweg, der Chef des Generalstabes von Moltke, Admiral von Hollmann und Staatssekretär Tschirschky erhalten.

Mailand 9. Nov. In den Provinzen Brescia, Bergamo, Verona und Treviso sind die meisten Flüsse über die Ufer getreten. Der an Brücken, Straßen und Fabriken angerichtete Schaden ist bedeutend. In Val Trompia ist ein Gendarm ertrunken, in Verona und bei Vittorio Veneto je ein Arbeiter. Die Eisenbahnen im Brembo- und Serio- und Provino, Bergamo, sowie die Linie Cuneo-Nizza sind unterbrochen. Auf der Gotthardbahn ist zwischen Como und Chiasso der Tunnelausgang gegen Chiasso eingestürzt. Der Verkehr wurde nach einer zwölfstündigen Unterbrechung wieder aufgenommen.

Petersburg 10. Nov. Infolge der sich in erschreckender Weise mehrenden Überfälle auf Eisenbahnzüge, die Geldsendungen mit sich führen, hat gestern der Ministerrat beschlossen, die Post in besonderen Zügen, bestehend aus 4—5 Wagen mit Militär zu befördern. Solche Züge werden, da sie aus Panzerwagen bestehen, auch den Sicherheitsdienst auf der Bahnlinie übernehmen. Der Kredit für die Ausführung dieses Entwurfes nebst voller Verpflegung des kriegsbereiten Militärs wird auf 33 Millionen Rubel veranschlagt. Nach dem Takt der Verabreichung des Postzuges von Warschau sind von hier die tüchtigsten Agenten der Geheim-Polizei abgereist, um die Täter festzustellen.

Petersburg 10. Nov. In Kronstadt fanden in den letzten Tagen Massenhinrichtungen von Matrosen statt, die unter dem Verdacht standen, den Revolutionären Helfersdienste geleistet zu haben. Die Hinrichtungen wurden zum Teil auf den Kriegsschiffen vorgenommen, wo man dann die Matrosen-Leichen über Bord warf.

Petersburg 10. Nov. In ein Forts von Sewastopol brangen während der Nacht 10 maskierte Personen ein. Sie hatten sich im Einvernehmen mit der Wache Eintritt in die Festung verschafft. Die Revolutionäre fesselten den dienst-

habenden Offizier und ließen ihn von einem bewaffneten Manne bewachen. Hierauf drangen sie in die Kasernenräume ein, in denen die Soldaten schliefen. Nachdem sie zahlreiche Karabiner-Gewehre geraubt hatten, entflohen sie. Es wurden einige Verletzte in Haft genommen.

Bozen 10. Nov. Die Etsch führt große Holzmassen von zerstorbenen Sägemühlen und Brücken, deren Trümmer sie auf Trient zuwälzt. Aber auch viel höher ist die Gefahr im Wachen. Die Engrässe der Gröbnerstraße sind unpassierbar. Der Wagenverkehr ist eingestellt, ebenso der Verkehr auf den Lokalbahn.

Vermischtes.

Der boshafte Scheffel. Als Scheffel einst zur Stärkung seiner Gesundheit sich in Italien aufhielt, erhielt er von einem Freunde aus Deutschland einen unfrankierten Brief, in dem weiter nichts stand, als: „Mir geht es gut. Mit Gruß Dein . . .“ — Unmutig über das hohe Nachporto, das er für diese kurze Nachricht zu zahlen hatte, beschloß der Dichter, sich auf originelle Weise an dem Freunde zu rächen. Er packte einen großen Feldstein von gewaltiger Schwere in eine Kiste und schickte diese dem Freund, ebenfalls unfrankiert. Dieser aber, in dem Glauben, eine wertvolle Sendung erhalten zu haben, bezahlte mit Freuden das hohe Nachporto, öffnete die Kiste und findet zu seinem Entsetzen einen ganz gewöhnlichen Feldstein darin. An diesem aber haßte ein Zettel: „Bei der Nachricht von Deinem Wohlbefinden fiel mir beifolgender Stein vom Herzen.“ (Beob.)

Streiks und Aussperrungen.

Daß das Streikfieber in den letzten Jahren stark um sich gegriffen hat, haben wir alle miterlebt. Gleichwohl wird es interessieren, den Umfang dieser Bewegung auch auf Grund der statistischen Zahlen bemessen zu können. Von Ausständen wurden betroffen im Jahre 1901 4561 Betriebe mit 55262 Arbeitern, im Jahre 1902 3437 Betriebe mit 53912 Arbeitern, im Jahre 1903 7000 Betriebe mit 85603 Arbeitern, im Jahre 1904 10321 Betriebe und 113480 Arbeiter und endlich im Jahre 1905 14481 Betriebe und 408145 Arbeiter. Erwägt man, daß seit dem Jahre 1902 das wirtschaftliche Leben immer reger pulsierte, dann ist die sicherlich bemerkenswerte Tatsache zu verzeichnen, daß je reichlichere Arbeitsgelegenheit vorhanden ist, desto größer auch die Lust zu Streiks ist.

Der starken Vermehrung der Streiks stand

freilich auch eine Zunahme der Aussperrungen gegenüber. Von Aussperrungen betroffen wurden im Jahre 1901 238 Betriebe und 5414 Arbeiter, im Jahre 1902 948 Betriebe und 10305 Arbeiter, im Jahre 1903 1714 Betriebe und 35273 Arbeiter, im Jahre 1904 1115 Betriebe und 23760 Arbeiter und endlich im Jahre 1905 3859 Betriebe und 118665 Arbeitern. Die Arbeitgeber haben also von den Arbeitnehmern gelernt. Auch sie haben sich mehr und mehr in großen Organisationen zusammengeschlossen, um Angriffen der Arbeiterverbände besser Stand halten zu können und nötigenfalls dem Angriff des Streiks mit der Abwehr der Aussperrung zuvorzukommen.

Daß Kriegsführen Geld und wieder Geld und nochmals Geld kostet, davon wissen auch die Arbeiterverbände ein Lied zu singen. Die Lohnbewegung allein im Jahre 1905 hat den Arbeitnehmern 11 Millionen gekostet. Nun hat sich zwar das „Korrespondenzblatt der Generalkommission“ damit zu trösten versucht, wenn die in den Streiks erzielten Lohnerhöhungen auch nur 40 Wochen im Jahre zur Geltung kommen, so ergebe das schon eine jährliche Steigerung des Lohneinkommens um 35% Millionen. Von dieser Summe aber müßte man doch einmal die Kosten der Lohnkämpfe abziehen. Ferner müßte auch in Rechnung gestellt werden, daß Streik stets auch nach anderer Richtung einen metallenen Beigeschmack haben, und die Lohnverluste betragen im Vorjahre nicht weniger als 26 Millionen Mark. Bei solcher Rechnung aber wäre die eben genannte Summe von 35% Millionen Mark schon wieder absorbiert. Erwähnt sei noch, daß die größte Summe an Kosten, Lohn und Arbeitszeit bei Angriffstreiks verloren ging. 1905 machte der Verlust an Arbeitstagen 4% Millionen, an Arbeitsverdienst fast 18 Millionen, an Kosten fast 6 Millionen aus. Freilich forderten auch die Abwehrtreiks große Opfer. Ihre Dauer betrug rund 16000 Tage und der Lohnverlust für 27000 Streikende 1292000 Mark. Sollten diese Zahlen nicht predigen, daß die Beilegung von Streitigkeiten auf friedlichem Wege vorzuziehen ist?

Eine gerade in der Gegenwart sehr wichtige Frage ist, wie es mit dem Schutz der Arbeitswilligen bei Streiks stand. Die Kriminalstatistik lehrt zwar, daß wegen Vorgehens gegen die Koalitionsfreiheit im Jahre 1904 395 Personen verurteilt wurden gegenüber 187 Personen im Jahre 1901, sie zeigt aber leider nicht auch, inwieweit diese Straffälle mit Streiks und Aussperrungen in Verbindung stehen. Gerade für die kommenden Reichstagsverhandlungen würde eine solche Mitteilung von hohem Belang gewesen sein. (D. Volksrecht.)

Privat-Anzeigen.

Bringe hiermit meinen
Klein-Mehlverkauf,
(neben dem Comptoir der Kunstmühle)
empfehlend in Erinnerung.

Gleichzeitig empfehle ich mich zum
Aundenmahlen, event. auch im Tausch
gegen Frucht.

Adolf Lutz.

Porträts.

Kreidezeichnungen nach jeder
Photographie fertigt bis zur
Lebensgröße, unter Garantie
vollständiger Ähnlichkeit.
Preis 8, 11, 15, 20 Mk.

Johannes Luz,
Zeichner und Maler in Hirsau.

Jeden Montag Mittag 1 Uhr
wird der

Pferd

verkauft bei

Ad. Ziegler.

Holzverkauf.

Am Mittwoch, den 14. November,
nachmittags 2 Uhr, verkauft im Kohl-
bachtal an dem neuangelegten Weg
20 Rm. aufgespaltenes Stumpenholz,
das Am. zu 3 M. gegen Vorzahlung

Faustin Staudter,
Bergmacher aus Calw.

Brust- und Lungen- leiden.

Seit längerer Zeit litt ich an Husten
und Auswurf, Atemnot, Schmerzen in
den Seiten, Bluthusten, Fieber und
Kopfschmerzen, Gewichtsabnahme. Durch
Ihre briefliche Behandlung wurde ich
bald dauernd geheilt. (Jgmann, Bitten.
Amlich beglaubigt: Lienhard,
Gemeindepräsident, Bitten, den 20. Juli
1906. Vom Medizin- u. Naturheil-
institut, Niederurnen (Schweiz). Eisen-
bahnlinie Zürich-Glarus. Dr. Schumacher
und Dr. Ziegler. Prospekt und Dank-
schreiben von Geheilten gratis. (8)

Ein möbliertes Wohn- und ein Schlafzimmer

auf 1. Dezember zu mieten gesucht.
Offerten unter A K an die Exped.
ds. Bl. erbeten.

Ein unübertroffenes Mittel

zur Trockenlegung feuchter Mauern,
Keller, Wände u. s. w., sowie gegen
Schimmel-, Pilz- und Salpeter-
bildung ist

„Pinol“

Vollständig giftfrei! Nicht ätzend!
Zahlreiche Anerkennungschriften.

Generalvertrieb:
Gebrüder Krayer, Mannheim.

Niederlage bei:
K. Otto Vinçon, Calw.

Trockenes feines

Abfallholz

ist stets zu haben per Wagen 5 M. bei
**J. J. Ziegler, Vacula-Industrie,
Wildberg.**

Liebenzell, Kirchstraße 24, direkt
am Rathaus, freundliche

3-Zimmerwohnung

mit Zubehör sofort oder später zu
vermieten.

W. W.

Bitte schicken Sie mir 2 Dosen
Ihrer Wino-Salbe A. M. 1. —, da
ich Sie für jemanden unbedingt brauche.
Sie würde bei allen, bei denen ich Sie
gegen Verwundungen oder Hautausschläge
anwenden, vorzüglich. Sie ist mir un-
entbehrlich.

In aller Hochachtung

Schwester Sales.

II., Wallenhaus, den 11./2. 06.

Diese Wino-Salbe ist in Dosen A.
M. 1. — und M. 2. — in den meisten
Apotheken vorräthig, aber nur echt in
Originalpackung mit gelbem und
rotem W. Schuber & Co., Weinbitten.
Hilfungen welche man gerät.

Ludowici-Fabziegel,

sowie

Fabziegel von Kühner & Cie.,
Ziegelhausen,

sind wieder eingetroffen bei

Hugo Rau, Calw.

An die Wähler des Oberamtsbezirks Calw!

Am Mittwoch, den 5. Dezember ds. Js., ist ein Abgeordneter für den Landtag zu wählen. Die Entscheidung ist wichtig und von großer Bedeutung für unsern Bezirk.

Der bisherige, von den nationalen Parteien gemeinsam gewählte Abgeordnete Kraut hat eine Wiederwahl abgelehnt. Wenn auch seine landständische Tätigkeit anerkannt wird, so ist doch der allgemeine Wunsch laut geworden, es möchte ein im Bezirks ansässiger Mann aufgestellt werden.

In der Person des Herrn

Schultheiß Scholl in Unterreichenbach

ist nun ein Kandidat gefunden, der alle Eigenschaften besitzt, die wir von einem richtigen Volksvertreter verlangen und der besonders den Aufgaben des neuen Landtags gewachsen ist.

Schultheiß Scholl ist seit 38 Jahren Ortsvorsteher und Ratschreiber der Gemeinde Unterreichenbach. Als 25jähriger junger Mann durch das Vertrauen seiner Mitbürger an die Spitze der Gemeinde gestellt, hat er es verstanden, dieselbe in jeder Beziehung zu heben und zu fördern und sich die Liebe und Achtung der Bürgerschaft zu erwerben.

Aber nicht nur dem Wohl seiner Gemeinde hat Schultheiß Scholl seine Kraft gewidmet. Seit Jahrzehnten ist er in den verschiedensten Vertrauensstellungen für die Bezirksverwaltung in hervorragender Weise tätig und hat dadurch Gelegenheit gehabt, tiefe Blicke in das Getriebe der Staats-, Bezirks- und Gemeindeverwaltung und des gesamten bürgerlichen Lebens zu tun.

Ein gründlicher Kenner des Bezirks und seiner besonderen Verhältnisse ist er auch befähigt, seine Ansichten im Landtag in Wort und Schrift zur Geltung zu bringen. Selbst ein Mann des Handwerks und praktischer Landwirt, kennt er alle Bedürfnisse des Mittelstandes und der Arbeiter und wird er jederzeit warm für die Interessen der Landwirtschaft und der gewerbetreibenden Bevölkerung eintreten.

Hochgeachtet in allen Kreisen der Bevölkerung wegen seines rechtlichen, biedereren und lauterer Charakters und seines freundlichen zuvorkommenden Wesens hat die Kandidatur Scholl nicht nur bei den Mitgliedern der Deutschen Partei, sondern auch bei den Konservativen, sowie bei vielen Mitgliedern des Bundes der Landwirte und der linksstehenden Parteien freudige Zustimmung gefunden.

Nicht einseitiger und engherziger Parteimann wird sich Scholl bei seinen Entschlüssen nur von seiner Ueberzeugung leiten lassen.

Wähler!

Unser Kandidat wird demnächst seine politischen Anschauungen auch in den einzelnen Ortschaften des Bezirks darlegen. Wenn Ihr alles prüfet, werdet Ihr keinen geeigneteren Vertreter in den Landtag senden können, als unseren Kandidaten.

Schultheiß Scholl von Unterreichenbach.

Calw, den 10. November 1906.

Der Wahlausschuß der Deutschen Partei.

Salmin
Feinstes Pflanzenfett
zum Kochen,
braten u. backen

In Nr. 176 des Wochenblattes ist der Preis von
1 Pfund Kathreiners Malzkaffee
auf 33 $\frac{1}{2}$ anstatt 35 $\frac{1}{2}$ angegeben, was hiemit berichtigt wird.

Nicht die „ebensoguten“

Fabrikate kauft man für die Küche und für die Ernährung der Kinder, sondern nur die echten, auf welche man sich verlassen kann. So backt man die Kuchen stets mit **Dr. Oetker's Backpulver** à 10 Pig. (3 St. 25 Pig.). Zu Milchspeisen verwendet man nur **Dr. Oetker's Pudding-Pulver** à 10 Pig. (3 St. 25 Pig.) weil sie sehr nahrhaft sind.

Ohne Mühe
erzielen Sie auf
jeder Art Schuhzeug
mit

Nigrin

prächtigen nicht
abfärbenden
Hochglanz!
Fabrikant:
Carl Gentner, Göppingen.

Gesucht für möglichst bald ein
zuverlässiges

Monatmädchen.

Frl. W. Braun,
96 Lederstraße.

Hoher

Nebenverdienst

erlangen einflußreiche, redegew. Personen beiderlei Geschlechts durch Verkauf epochemachender leichtveräußerlicher Werte.

Näheres durch Carl Doell, Pforsheim, Bleichstr. 103.

Gewinn 64000 Mk. bar.

Ziehung der Stuttgarter Geldlotterie bestimmt am 4. Dezember.

Los à 2 Mk. zu haben bei

Winz, Lederstraße.

An- u. Verkauf von Staatspapieren

Emil Georgii

Hypotheken-Bank-Pfandbriefenzc.

Calw.

Fahrnis-Verkauf.

In der Nachlasssache der Frau **Emil Dreiß, Kaufmanns Wwe.**, bringe ich im Auftrag der Erben nachgenannte Fahrnis am **Mittwoch, 14. November ds. Js.**, in der Wohnung der Verstorbenen gegen Barzahlung zur öffentlichen Versteigerung und zwar:

- a) **vormittags von 9 Uhr an:**
Bücher, 1 Haipfel, 3 Unterbetten, 2 Kissen, 2 Wolldecken, Leinwand, Teppiche, Vorhänge, Küchengeschirr durch alle Rubriken, 1 Gasherd, 1 kleiner eiserner Herd;
b) **nachmittags von 1½ Uhr an:**
Schreinwerk: 7 Tische verschied. Art, 2 Kommode, 1 Tafelklavier, 2 Sopha, 2 Nachttischen, 1 Amerikanerstuhl, 2 Waschtische, 2 Bettladen, 1 Kinderbettlade, 2 Käftchen, 3 Kuchelkasten, 8 Rohrseffel, 5 Stühle, 3 Hühner, allgemeiner Hausrat (darunter 1 Regulator).

Die Gegenstände können am Dienstag, 13. November, nachmittags, besichtigt werden.

Gg. Kolb, Stadtinventierer.

Visitenkarten

liefert in schönster Ausführung die Druckerei ds. Bl.

Telephon Nr. 9.

Druck und Verlag der A. Deislag'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: Paul Abolff in Calw.